Zweites Blatt.

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.

Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für Mocker bei Herrn Kaufmann **Brosius**; für Podgorz bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für Culmsee bei Herrn Kaufmann **P. Haberer.**
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 294. Donnerstag, den 15. Dezember 1892.

Im Sturme.

Es werden der Frankf. Ztg. folgende Tagebuchnotizen eines Passagiers des Norddeutschen Lloyddampfers „Spree“ zur Verfügung gestellt. Der Verfasser ist ein früherer Offizier, der dem Tode schon oft ins Auge geschaut hat. Man wird seine Aufzeichnungen, welche deutlich erkennen lassen, in wie großer Gefahr die Passagiere der „Spree“ sich befunden haben, nicht ohne tiefe Bewegung lesen können: An Bord Dampfer „Spree“. Liebe Kinder! Heute am 26. November, halb Wegs nach Amerika, Morgens 7 Uhr, brach die Schraube und machte ein fürchterliches Loch ins Hintertheil des Dampfers; das Steuer ist verloren. Das Wasser dringt mit Macht in das Schiff ein, und füllt den unteren Raum. Die Pumpen arbeiten nicht. Das Schiff legt sich nach hinten zu auf die rechte Seite, denn der Wind kommt mit Macht von der linken Seite. Es ist Abends 5 Uhr und kein Schiff in Sicht. Die Hoffnung auf Rettung ist schwach, doch gebe ich den Muth nicht anf, wenn gleich ich auf Alles gefaßt bin. Ich bin verwundet, denn in der ersten Nacht träumte ich, ich wäre zu Hause. Ich drehte mich um und fiel 6 Fuß hoch herunter auf den Rücken und rechten Ellenbogen. Ich kann zwar wieder gehen, habe aber viel Schmerzen. Lebt wohl! Hier ist meine Adresse, wenn ich den Schiffbruch nicht überlebe. (Folgt Name und Wohnort.) Es ist jetzt 12 Uhr Nachts und immer noch treibt das Schiff willenlos ohne Segel und Ruder auf den Wellen. Es ist eine schreckliche finstere Nacht. Der Jammer von 600 Menschen — darunter so viele Frauen und Kinder — muß daß stärkste Herz bewegen. Wenn es nur erst Morgen wäre! Es ist wieder eine Stunde vergangen — das Wasser hat den Gepäckraum angefüllt und durch das fürchterliche Hin- und Herschwanken des Schiffes zerschellen die Koffer an den Wänden. Die Lage verschlimmert sich. Es ist jetzt Sonntags Morgens 2 Uhr. Der Sturm nimmt zu und das Schiff stöhnt und kracht in allen Fugen, als wolle es in Stücke gehen. Den Ring habe ich in der Tasche und wenn ich gerettet werde, wird es wohl außer meinem Leben nichts sein, als dieser Ring und nothdürftige Kleidung — nicht einmal einen Hut kann man aufhaben und es reißt einem die Kleider vom Leibe. Es ist finstere Nacht, und von einem Rettungsschiff noch keine Spur. Wieder ist eine Stunde vergangen, es ist 3 Uhr jetzt; die Wellen scheinen das Schiff zertrümmern zu wollen, uud schlagen mit großem Gischt von beiden Seiten über das Verdeck. Von einem Rettungsschiff noch keine Spur. Die Stunden schleichen, als wären es Jahre. Alle sind auf den Tod ermüdet, aber schlafen kann Keiner. Alle klammern sich an feste Gegenstände an und schauen mit weitaufgerissenen Augen geisterhaft und unheimlich ins Leere. Um 5 Uhr noch kein Schiff und das alte Elend. Wenn ich auch dem Tod schon oft ins Auge schaute und ihn mir schon sogar gewünscht habe, so ist doch dieser seit 22 Siunden mich verzehrende Gedanke, von dem Meer verschlungen zu werden, mehr, als ich ertragen kann. Die Schnßwaffen hat man Allen abgenommen, es würde sich gewiß mehr als Einer den leichteren und vornehmeren Tod des Erschießens geben. Trotzdem das Meer Allen widerwärtig ist, so band es doch Alle mit magischer Gewalt immer wiedee hineinzuschauen — vielleicht sieht man es auch nur immer wieder an, um nach einem Rettungsschiff auszuspähen. Sonntag, 6 Uhr Abends. Der Sturm hat sich etwas gelegt. Alle haben etwas Hoffnung auf Rettung, aber immer noch kein Schiff in Sicht, das uns aufnähme und zurückbrächte. 3 Uhr Morgens Nov. 28. Endlich ein Schiff in Sicht. Aller Herzen beleben sich bei dem Gedanken auf Rettung; es ist die höchste Zeit, denn einige sind schon wahnsinnig geworden; andere wollten sich das Leben nehmen und ins Meer stürzen. 7 Uhr. Das fremde Schiff wird uns in einen englischen oder irischen Hafen bringen; es kommt von Kanada, ist ein englisches Schiff und geht entweder nach Liverpool oder Queenstown, ich weiß es noch nicht. Es ist eine fürchterliche Unordnung auf unserem Schiffe; die Meisten in der zweiten Kajüte haben Alles durchs Wasser verloren; die ganze zweite Kajüte steht unter Wasser, alles Handgepäck ist durch die Wellen zertrümmert oder über Bord gegangen. Wir sind noch auf der „Spree“ und werden von dem englischen Schiff nachgeschleppt. Die Fahrt geht sehr langsam, denn das Schiff ist eine große Last und die See geht sehr hoch. Ich bin der Einzige, der sein kleines Zimmer für sich hat, aber ich mußte es theuer bezahlen und muß es vertheidigen, wie man eine Festung vertheidigt. Die Noth und das Elend erinnern an Zeiten, die man längst überwunden glaubte. Heute Morgen wurde ein Boot herabgelassen, um uns mit dem anderen Schiff in Verbindung zu setzen; es wurde mit zwei Matrosen bemannt und einem muthigen Offizier, Namens Alfred Heede. Die Entfernung bis ans fremde Schiff war 250 Meter; mehr dürfen zwei große Schiffe auf offener See sich nicht nähern, denn sonst könnte eins das andere zerschellen. Als man durch zwei Seile die Schiffe mit einander verbinden wollte, wurde das Boot mit solcher Wucht an den Dampfer geschleudert, daß der Offizier kopfüber ins Meer stürzle. Aber er war jung und stark und ein flotter Schwimmer; es gelang ihm, sich zu retten. — Wenn nicht die geistigen Getränke verschlossen wären, die Meisten würden sich betäuben, um die elende Lage zu vergessen. Andere verlangen Gift. Einer bat mich, ich sollte ihn erschießen. Wer gute Nerven hat, kann froh sein. Das Schiff schleppt uns langsam, etwa 8 Kilometer die Stunde — es kann 5 Tage dauern, bis wir in den Hafen kommen. Das Loch in unserem Schiffe kann nicht zugemacht werden, doch ist das Wasser auf den hinteren Raum beschränkt. Kommt kein großer Sturm, so daß das Wasser durch sein Rollen und den Druck die Wände nicht durchbricht, so kann noch Alles gut werden, d. h. die Leute kommen mit dem Leben davon. Ich habe meine Zimmerthör verriegelt und schreibe mit der einen Hand, mit der anderen halte ich mich an einem festen Gegenstand. Dienstag, 29. Nov., 10 Uhr Morgens, ist Einer ins Meer gesprungen; er war ein junger Mann, 25 Jahre alt, aus Wien, 6 Uhr Abends. 250 Kajütenpassagiere haben keine Schlafstellen; sie wandern hin und her mit einem Kopfkissen oder einer Bettdecke im Arm, und wissen nicht, wohin; sie liegen in den Gängen der ersten Kajüte, im Speisesaal, wo gerade Raum ist, sie stehen wieder auf und wandern, bis sie todtmüde sich wieder irgendwo hinwerfen; so gehts die ganze Nacht! Es ist ein Jammeranblick. Eine Frau aus Waldkirch ist wahnsinnig geworden und schreit fürchterlich. 30. Nov. Wir machen bloß 7 Kilometer in der Stunde, denn das Schiff, das uns schleppt, ist kleiner, wir haben keinen Wind, Segel können nichts ausrichten. Unser Schiff gleicht einem lebendigen Ungeheuer, weil das Wasser immer von hinten hineinrollt und so das Schiff seine Bewegung von hinten nach vorn nimmt. Heute Abend wurde für diejenigen, die Alles verloren haben, gesammelt. Jeder that sein Möglichstes, aber baar Geld beginnt zu fehlen. Alles ist fürchterlich theuer. Ich wollte nicht klagen, aber dann kann ich auch ntchts schreiben, denn alles ist Jammer und Klage. Freitags, 2. Dezember, Mittags 12 Uhr. Die Leute haben sich anscheinend in ihr Schicksal ergeben. Der fünfte Theil des Schiffes ist voll Wasser; das Wasser ist eingeschränkt durch eiserne Wände, aber mit jeder Bewegung stößt dasselbe gegen die Wände; so lange der Verschluß hält, ist alles recht. Ob wohl der wahre Zustand in Deutschland bekannt werden wird? Vielleicht werden wir Sonntag den Hafen erreichen. Sonnabend Morgen, 3. Dezember. Wir haben auf der linken Seite Land in Sicht, vielleicht heute Abend noch laufen wir in den Hafen von Queenstown an. Das Wasser ist ruhig und die Sonne scheint prächtig; wir gleiten sanft dahin. Alle sehen anders aus als vorher — aber vergessen werden diese acht Tage von niemandem, der sie mit durchgemacht.

Vermischtes.

Aus Deutsch-Südwestafrika. In dem südwestafrikanischen Schutzgebiet scheint dee Ansiedelung von Buren ohne irgend welche Schwierigkeiten vor sich zu gehen und ein ständiger Zuzug in Aussicht zu stehen. Ueber die Nützlichkeit des Schrittes, Buren in das Land zu lassen, gingen die Ansichten auseinander, doch ist schließlich die Empfehlung des Hauptmanns v. Francois durchgedrungen, der in den Trekburen das beste Kolonisationselement sucht. Die deutsche Ansiedelungsgesellschaft mußte damit rechnen, umsomehr, als die Deutschen in Südwestafrika nicht allzu willig zur Uebersiedelung sich zeigten. Graf Pfeil, der Beauftragte der Gesellschaft, war durch Klein-Namaland nach Upingtonia gezogen, wo eine blühende Ansiedelung geschaffen ist, die gegen die umliegende öde Landschaft anmuthig abstícht. Bei seinem Weitermarsche nach Windhök hatte sich ihm eine Kommission von Buren angeschlossen, welche die Weideverhältnisse untersuchen sollte. Je weiter sie nach Norden zogen, desto besser wurde das Land, das Gras üppiger und nahrhafter, so daß die Buren sich in größerer Anzahl unter dem Schutze der Truppe niederlassen werden, wenn ihnen das in Südafrika übliche Areal zur Viehzucht unter guten Bedingungen gegeben wird. Graf Pfeil gedenkt, in Kürze wieder nach Deutschland zurückzukehren, da mit Dr. Dowe und Amtmann Nitze genügende Kräfte in Windhök sind, um dic ankommenden Ansiedler zu unterstützen. Dr. Dowe wird zunächst das für die Gartenanlagen verfügbare Land vermessen und eine möglichst genaue Karte herstellen, die sich nach Süden über das Awabgebirge einschließlich Aris, nach Norden bis in die Gegend von Osjiseva ausdehnt. Neben der Errichtung einer wissenschaftlichen Station in Windhök und den sonstigen Arbeiten verfolgt er die Absicht, in erster Linie meteorologische Untersuchungen der Wasserläufe, Zeit des Abkommens, des Fließens und der Feststellung der Wassermenge und der Grundwasserverhältnisse auszuführen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 137, 138, 139 Satz 2 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 in Verbindung mit § 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 verordne ich für den Umfang des Regierungsbezirks zu Verhütung der Choleraeinschleppuug was folgt:

§ 1. Den auf Traften von der russischen Grenze die Weichsel hinab fahrenden, aus Rußland und Oesterreich-Ungarn stammenden Flößern ist das Verlassen der Traften und das Betreten der Ufer in der Zeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens untersagt.

§ 2. Der Aufenthalt in den am Ufern belegenen Ortschaften ist den Flößern nur zum Zwecke des Einkaufs von Lebensmitteln und sonstigen Bedarfsgegenständen in den Tagesstunden nach vorheriger Meldung bei der Gemeindebehörde oder der von dieser zu bezeichnenden und öffentlich bekannt zu machenden Stelle gestattet. Auch dürfen nicht mehr als zwei Mann von jeder Traft die Ortschaften betreten und sind diese verpflichtet, nach Erledigung der Geschäfte die Ortschaften zu verlassen und auf die Traften zurückzukehren.

§ 3. Die in § 1 genannten Flößer, welche nach Beendigung ihrer Fahrt die Weichsel auf der Strecke von der russischen Grenze bis Ostrometzko verlassen, dürfen nur unter Benutzung der Eisenbahn auf der Linie Brahnau-Schulitz-Thorn-Alexandrowo in ihre Heimath zurückkehren. Sie dürfen auch nur die Züge, welche Brahnau um 9 Uhr 48 Minuten Vormittags und um 5 Uhr Nachmittags bezw. Schulitz um 10 Uhr 2 Minuten Vormittags und um 5 Uhr 13 Minnten Nachmittags verlassen und nur die von der Bahnverwaltung besonders für sie zur Verfügung gestellten Wagen auf ihrer Reise benutzen.

§ 4. Die in § 3 bezeichneten Flößer sind verpflichtet, den an sie ergehenden Anweisungen der Polizeibehörden in Bezug auf ihren Aufenthalt am Ende der Thalfahrt, in Betreff ihrer Rückkehr und in Bezug auf ihren Aufenthalt auf den Eisenbahnstationen unbedingt Folge zu leisten. Sie dürfen die ihnen angewiesenen Unterkunftsräume und Eisenbahnwagen nur auf Anordnung der zuständigen Polizei- beziehungsweise Eisenbahnbeamten verlassen.

§ 5. Soweit durch Provinzial- oder Ortspolizeiverordnungen für einzelne Fluß- oder Bahnstrecken oder einzelne Ortschaften weiter gehende Beschränkungen angeordnet sind oder werden, behält es bei diesen sein Bewenden.

§ 6. Die Bestimmungen der §§ 1 und 2 finden keine Anwendung, sofern das Betreten der Ufer und der Aufenthalt am Lande durch die Meldung von Erkrankungsfällen oder den Marsch zu den vorgeschriebenen Bahnzügen und Stationen bedingt wird.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden, insoweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eiue höhere Strafe verwirkt ist, mit einer Geldstrafe bis zum Betrage von sechszig Mark oder entsprechender Haft bestraft.

§ 8. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Marienwerder, den 4. November 1892.

Der Regierungs-Präsident.“

wird hierdurch zur allbemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 5. December 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Die Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung

beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen u. gestatte mir zugleich, meine

Marzipansätze

nach **Königsberger** und **Lübecker Art** mit reichem Blumen- und Frucht-Decors,

Thee und **Rand-Marzipan,**

sowie

Makronen, Marzipan-Früchte u. Spielzeug,

Baumsachen

in **Schaum, Chocolade** und **Liqueur,** einfachen und feinsten Genres,

Pralinées

verschiedenster Füllung im Preise von 1,20 bis 3,00 Mk. pro Pfund,

Confitüren und **Chocoladen**

in den verschiedensten Preislagen,

Thorner Pfefferkuchen u. Liegnitzer Bomben

geneigter Beachtung bestens zu empfehlen.

Julius Buchmann,

Dampffabrik für Chocoladen, Confitüren u. Marzipan,

THORN, Brückenstraße 34

Wegen erfolgtem Verkauf meines Dampfsägewerkes werden ausverkauft:

Kieferne Bretter jeder Art und Mauerlatten-Bauhölzer zu billigsten Preisen. Julius Kusel.

Berliner Honig-Kuchen

von

Th. H. Hildebrandt & Sohn.

Candirte	Pack	10, 20, 40	Pf.
Bomben	„	25, 50	„
Frz Nonnetten	„	50	„
Chocoladen	„	50	„
Victoria	„	50	„
Präsent	„	50	„
Baseler Lekerli	„	50	„
Praliné	„	60	„
Nuß	„	60	„
Marzipan	„	60	„
Macronen	„	60	„
Wien. Herren	„	60	„
Berl. Lekerli	„	1,00	„
Franz. Dessert	„	1,00	„

empfiehlt

J. G Adolph.

Ein Geldschrank,

fast neu, sowie verschiedene

Wirthschaftssachen

sind Umzugshalber zu verkaufen bei

Oscar Friedrich, Juwelier.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Königlichen Eisenbahn-Directon zu Bromberg ist das Enteignungsverfahren bezüglich der zum Bau der Eisenbahn von Fordon nach Schönsee in der Feldmark Culmsee erforderlichen Parzellen eingeleitet worden und soll zu diesem Behufe das Planfeststellungsverfahren erfolgen. Plan nebst Beilage sind in dem Hause des Magistrats zu Culmsee in der Zeit vom 11. December bis 26. December 1892 zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Während dieser Zeit kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses gegen den Plan Einwendungen erheben.

(Auch der Vorstand des Gemeindebezirks hat das Recht Einwendungen zu erheben, welche sich auf die Richtung des Unternehmens oder auf Anlagen der im § 14 des Gesetzes vom 11. Juni 1874 gedachten Ort beziehen.)

Die Einwendungen sind auf dem Bureau des Königlichen Landrathsamts zu Thorn schriftlich einzureichen oder mündlich zu Protocoll zn geben.

Marienwerder, den 24. November 1892.

Der Regierungs-Präsident.

In Vertretung

v. Nikisch-Rosenegk.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Culmsee, den 9. December 1892.

Der Magistrat.

Die Weihnachts-Ausstellung

in Parfümerien, feinen Seifen, Cartonagen, Christbaumschmuck, Mal-Utensilien etc.

ist eröffnet, und laden wir hiermit zur freundlichen Besichtigung ergebenst ein.

Anders & Co.

46. Breitestrasse 46. **THORN** 18. Brückenstrasse 18.

J. Hirsch, Breitestr. 32

offerirt zur Saison sein enorm großes Lager in

Filzschuhen und Stiefeln

für

Kinder, Damen und Herren.

Kinder-Filzschuhe	v. 0,50	Mk.	an
Damen-Filzschuhe m Filz- u. Ledersohl.	„ 1,50	„	„
Herren-Filzschuhe m, Filz- u. Ledersohl.	„ 1,75	„	„
Herren-Zug- und Schaftstiefel	„ 9,00	„	„

Russische Gummischuhe in allen Façons

für **Kinder, Damen** und **Herren** werden zu Fabrikpreisen abgegeben.

J. Hirsch.

Zu Weihnachten

empfehle ich dem geehrten Publikum mein reichhaltiges Lager in **Regulatoren, Weckern, Wand- und Taschen-Uhren,** sowie **optischen Sachen zu bedeutend herabgesetzten Preisen.**

Gleichzeitig empfehle ich mein gut assortirtes **Lager von Cigarren,** echt russischen, griechischen und türkischen **Cigaretten** zu **sehr billigen Preisen.**

Z. Grabowski, Altstädtischer Markt. Hotel 3 Kronen

Das schönste, billigste und nützlichste

Weihnachts-Geschenk

ist unstreitig eine sehr eleg. ausgestattete

Briefpapier-Cassette

mit Inhalt von 50 Bogen ff. Briefpapier und 50 Couverts zu **Mk. 1** und feiner zu **Mk. 2,** mit Inhalt von 100 Bogen ff. Briefpapier und 100 Couverts zu **Mk. 2** und feiner zu **Mk. 3.50. Germania-Brief-Cassette, in bisher noch nicht dagewesener Pracht, Mk. 4.—. Porto 50 Pf.** Bei Bestellungen von mehr als Mk. 5 **portofrei!**

Zu Neujahr! Visitkarten

100 St. in Buchdruck Mk. 1.50—2.
100 St. in Lithographie Mk. 3.00—4.

Versendung gegen vorherige Einsendung des Betrages oder gegen Post-Nachnahme durch

Ph. Goldberger, Frankfurt a. M., Lenaustr. 53.



Gebr. Pünchera Nachfolger

(Inhaber: R. Schultz.)

beehrt sich einem geehrten Publikum von **Thorn und Umgegend** anzuzeigen, dass die

Weihnachtsausstellung

von **Montag, den 12. cr.** eröffnet ist. — Als Specialität:

Königsberger Rand-Marzipan,

in allen Grössen,

Thee-Confect, Lübecker etc.,

und eine Auswahl in **Baumsachen zu den möglichst billigsten Preisen.**

Baum-Confect schon von 80 Pf. pro Pfund an.

Jeder Husten wird durch meine **Katarrhbroedchen** binnen 24 Stunden radical beseitigt **A. Jssleib.** In Beuteln à **35** Pfg. in **Thorn** in den Drogenhandlungen von **Alb. Meyer u. C. A. Guksch.**

Rud. Tarrey's Conditorei

(Inh. I. Nowak)

beehrt sich dem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß die auf das Reichhaltigste assortirte

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet ist. Ganz besonders empfehle

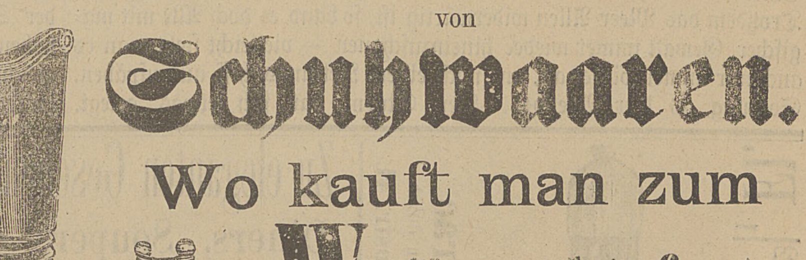
täglich frisch:

Königsberger Rand-Marzipan, Theekonfect

und **vorzügliche**

Macronen

und bitte um zahlreichen Zuspruch.



Grosser Weihnachts-Ausverkauf

von

Schuhwaaren.

Wo kauft man zum Weihnachtsfeste

die billigsten u. an Haltbarkeit unübertroffenen

Schuh- und Stiefelwaaren,

sowie echt russische **Gummiboots** und zur Ballsaison die echt **Wiener Ballschuhe** für Herren, Damen und Kinder ?

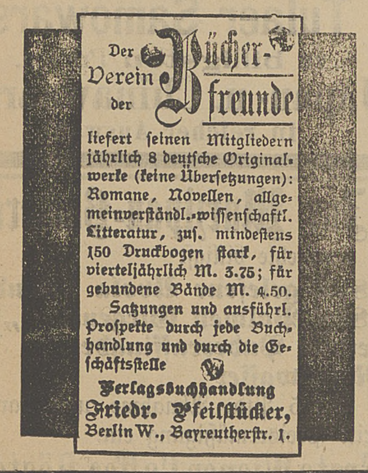
In der Schuh- und Stiefel-Fabrik

von

H. Penner,

4. Culmer-Straße 4.

Bestellungen nach Maaß, sowie Reparaturen werden schnell u. sauber ausgeführt.



Der Verein der Bücher-Freunde

liefert seinen Mitgliedern jährlich 8 deutsche Originalwerke (keine Übersetzungen): Romane, Novellen, allgemeinverständl.-wissenschaftl. Litteratur, zus. mindestens 150 Druckbogen stark, für vierteljährlich M. 3.75; für gebundene Bände M. 4.50.

Satzungen und ausführl. Prospekte durch jede Buchhandlung und durch die Geschäftsstelle

Verlagsbuchhandlung **Friedr. Pfeilstücker,** Berlin W., Bayreutherstr. 1.



Gestickte Schuhe

angefangen und musterfertig in größter Auswahl bei

A. Petersilge

23 Breitestraße 23.

Münchener Loewenbräu

jährl. Production ca. 500 000 Hectl.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 20—100 Litern.

Ausschank Baderstr. No. 19.

Ein schöner **Damen-Masken-Anzug** billig zu verkaufen **Mauerstr. 36, 1 Tr.**

Rothweinflaschen kauft **Eduard Kohnert.**

Harzer Kanarienvögel prachtvolle Sänger gebe billig ab. **M. Baehr, Schuhmacherstraße 18.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.